Die heilende Hand des Fürsten

Fürst zu sein hatte immer schon etwas Sakrales. So lag am Urgrund der mittelalterlichen Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst die Frage, wer von beiden der legitime Stellvertreter Christi auf Erden sei. Und den Königen von Frankreich und England wurde bis weit in die Neuzeit die Fähigkeit zugesprochen, im Auftrage Gottes die Skrofulose zu heilen. So gesehen liegt das von Präsident Trump gepostete Bild von sich als göttlichem Heiland durchaus in einer Linie: der Präsident als der von Gottes Gnaden eingesetzte Heiler.

Es gibt einen berühmten Vorgänger, der ebenso um die Legitimität seines Amtes zu kämpfen hatte: Napoleon. Als dieser sich 1804 zum Kaiser krönte, musste er Altlasten loswerden. Deshalb gab er dem Maler Antoine-Jean Gros den Auftrag, ein Propagandabild zu malen: *Napoleon bei den Pestkranken in Jaffa*. Es bezieht sich auf ein historisch umstrittenes Ereignis, das sich am 11. März 1799 ereignet haben soll. Kurz zuvor hatte Napoleon bei der Einnahme von Jaffa durch das Massaker an der Bevölkerung sich eines Kriegsverbrechens schuldig gemacht. Zudem gab er einen Euthanasiebefehl heraus: die schwer an der Pest erkrankten Soldaten sollten mit Opium getötet werden. Kurz darauf flüchtet Napoleon nach Frankreich zurück und lässt seine Armee im Stich.

Ein erster Blick auf Napoleons Propagandabild zeigt diesen als tapferen Helden, der sich intensiv um das Wohl seiner Soldaten kümmert. Furchtlos berührt er eine Pestbeule (Wieso eigentlich?). Ein zweiter Blick offenbart eine weitere Bedeutungsebene:

Das Bild ist in vier Teile geteilt. Im Vordergrund Sterbende und Tote, eine Art Unterwelt, die an das Jüngste Gericht erinnert (der verzweifelt Sitzende links!). Im maurischen Bogen ganz links werden Hungrige gesättigt (Mt 25,35), im Bogen ganz rechts tastet sich ein Blinder zur Mitte hin (erhofft er sich Heilung? Vgl. der heilende Gottesknecht in Jes 42,6-7! – Soll das Bild eine auf Napoleon gemünzte Auslegung dieser Bibelstelle sein?).

Die beiden mittleren Bögen dominieren das Bild. Im linken weht über der eroberten Stadt Jaffa die Trikolore, darunter steht Napoleon in Paradeuniform. Im rechten Bogen oben sieht man einen Kirchturm mit Kreuz. Darunter leuchten die beiden halbnackten Kranken. Bemerkenswert ist die Lichtführung: der barmherzige Moslem (?) links wird erhellt. Bei Napoleon sind nur die Hosen, die linke Hand und das Gesicht im Licht, der Rest bleibt im Halbschatten. Herausgehoben, quasi im Rampenlicht, sind die beiden Kranken unter dem Kreuz des Turmes. Sind sie die eigentliche Botschaft des Bildes?

Der Maler zitiert bei den beiden Kranken die christliche Ikonographie. Der Stehende erinnert an den auferstandenen Christus, der dem zweifelnden Thomas die Wundmale zeigt und ihn auffordert in die Seitenwunde hineinzugreifen (Joh 20,24-29). Der Halbliegende imitiert den toten Leichnam Jesu nach der Kreuzesabnahme.

Ist das Bild eine versteckte Kritik an Napoleon? Will der Maler die Abgehobenheit (Paradeuniform) des Diktators angesichts des Leidens der Menschen anprangern? Der beleuchtete (erleuchtete?) barmherzige Moslem (?) links ist so etwas wie ein Gegenpol zu Napoleon, denn er tut konkret etwas gegen das Elend. Genauso übrigens wie der muslimische (?) Arzt vorne rechts.

Die beiden Kranken zitieren Christus. Sind also die Kranken und Leidenden (dieser Welt) die wahre Verkörperung, ja sogar die leibhaftige Inkarnation Christi (dies ganz gemäss Mt 25,35-36)?

Der sich als Heiler und Heiland Posierende ist nur eine Gestalt im Halbschatten. Gestern wie heute.

Pfr. Dr. Werner A. Sommer
Südstrasse 33 B 4900 Langenthal
062 544 69 33 w.sommer@besonet.ch

Zitierte Bibelstellen:

Jes 42,6-7
6 In Gerechtigkeit habe ich, der HERR, dich gerufen, und ich ergreife deine Hand, und ich behüte dich und mache dich zum Zeichen des Bundes mit dem Volk, zum Licht der Nationen,
7 um blinde Augen zu öffnen, um Gefangene hinauszuführen aus dem Gefängnis und aus dem Kerker, die in der Finsternis sitzen.

Mt25,35-36
Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.
36 Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

Joh 20,24-29
Thomas aber, einer der Zwölf, der auch Didymus genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.
25 Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und nicht meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben.
26 Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen, und Thomas war mit ihnen. Jesus kam, obwohl die Türen verschlossen waren, und er trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch!
27 Dann sagt er zu Thomas: Leg deinen Finger hierher und schau meine Hände an, und streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
28 Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!
29 Jesus sagt zu ihm: Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Selig, die nicht mehr sehen und glauben!